



LebensWert

ZEITSCHRIFT DES VEREINS HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE TULLN

Jubiläum: 10 Jahre Verein

Den Moment leben und genießen

Sterben geht jeden an

Erwachsenenschutz neu





EDITORIAL

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder des Vereins Hospiz und Palliative Care Tulln!



Die Vereinszeitung erscheint einmal jährlich, zuletzt im Juni 2018. Seither hatten wir zwei Veranstaltungen. Im Oktober 2018 fand der Vortrag von Familientrauerbegleiterin Elke Kohl zum Thema „Wie lange dauert traurig sein?“ statt. Die Trauerbegleiterin referierte über die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sowie Unterstützungsmöglichkeiten in Zeiten schwerer Krankheit und nach dem Tod einer nahen Bezugsperson. Was kann Kindern und Jugendlichen auch nach dem Tod einer nahen Bezugsperson helfen? Wie ist es betroffenen Familien gelungen, dass die Traurigkeit auch wieder ausgezogen ist? Zu diesem interessanten Vortrag konnten wir viele Besucher und Besucherinnen begrüßen.

Unsere zweite Veranstaltung war dem zehnjährigen Bestehen unseres Vereins gewidmet, der im Jahr 2009 gegründet wurde. Dieses Jubiläum begingen wir mit einer kleinen, feinen Feier im Mai 2019.

An dieser Stelle möchte ich auf unsere Veranstaltung am 17. Oktober 2019 um 18.30 im PBZ Tulln hinweisen: Vortrag

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Verein Hospiz und Palliative Care Tulln (ZVR: 961304206), Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln, Tel: 0664 1742461

Für den Inhalt verantwortlich: Verein Hospiz und Palliative Care Tulln

Konzeption: Mag. Dina Elmani-Zanka, MSc, Martinstraße 5/21, 1180 Wien, E-Mail: schreibstube@filzreich.at

Redaktion: Mag. Dina Elmani-Zanka, MSc (Ltg.), Erika Gößnitzer, MSc, Mag. (FH) Barbara Nebl, Eva Wagensommerer, MSc

Fotos: Erika Gößnitzer, MSc, Hannes Resch, www.pixabay.com, gemeinfreie und beige stellte Bilder.

Copyright: Sämtliche Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Irrtümer sind vorbehalten. Alle Angaben sind ohne Gewähr und jegliche Haftungsansprüche ausgeschlossen – insbesondere jene, die sich aus Angaben zu Vorsorge, Diagnose und Therapien ergeben. Darüber hinaus kann und soll das Magazin das Gespräch mit der Ärztin bzw. dem Arzt nicht ersetzen. Nachdruck, Wiedergabe, Vervielfältigung und Verbreitung auch von Teilen oder Abbildungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

zum „Letzte Hilfe Kurs – ...weil der Tod ein Thema ist“.

Unter dem Motto: „Was alle angeht, müssen alle angehen“, bietet die Präsentation des Thanatologen und Notfallpsychologen Dr. Martin Prein Aufklärung und brauchbare Hilfestellungen für künftige Begegnungen mit dem Tod. Wir freuen uns, Sie zu diesem Referat begrüßen zu dürfen! Bitte sagen Sie die Möglichkeit, diesen Vortrag besuchen zu können auch weiter – er steht allen Interessierten offen! Mehr zu dieser Veranstaltung erfahren Sie im Blattinneren!

In der aktuellen Ausgabe unserer Vereinszeitschrift LebensWert geben wir einen Einblick, wieviel Lebensqualität sowohl im stationären Hospiz Tulln als auch in den vom Mobilien Palliativteam Tulln zu Hause betreuten Familien erlebt, gefühlt und ermöglicht wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viele berührende Momente beim Lesen unserer Vereinszeitschrift LebensWert 2019.

Ihre

Erika Gößnitzer, MSc

Obfrau des Vereins Hospiz und Palliative Care Tulln

Hersteller: Druckerei Bösmüller, 2000 Stockerau
Auflage: 1000 Stück, Erscheinungsweise: 1 x jährlich

OFFENLEGUNG

Vereinszweck: Aufgabe und Ziel des Vereines ist es, die Umstände und Bedingungen heutigen Sterbens in Krankenanstalten und Heimen, sowie im privaten Bereich aufzuzeigen und zu verbessern. Der Verein fühlt sich dem Hospizgedanken, wie er vom Landesverband Hospiz Niederösterreich bzw. dem Dachverband Hospiz Österreich repräsentiert wird, verbunden. Der Verein ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und finanziert Aktivitäten ausschließlich aus Spenden. Er hat zum Ziel, den Patientinnen und Patienten ein Leben bis zuletzt in Wertschätzung, Selbstbestimmtheit und guter Lebensqualität zu ermöglichen. Dies erfolgt durch Begleitung und Beratung während dieser letzten, sehr wichtigen Lebensphase, in Respekt vor der Würde des/der Einzelnen und seiner/ihrer Wünsche und Bedürfnisse.

VEREINSVORSTAND

Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag. Viktoria Wentseis (Obfrau Stv.), Sabine Assmann-Bieder (Kassierin), Mag. (FH) Barbara Nebl (Kassierin Stv.), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführerin), Michaela Nestelberger (Schriftführerin Stv.)

Rechnungsprüferinnen: Margit Fuchs und Melitta Markhart



WORAUF WARTEST DU EIGENTLICH?

DIE FRAGE NACH DEM IDEALEN ZEITPUNKT. VON EVA WAGENSOMMERER

Es gibt Sätze, die bleiben in Erinnerung, sie überdauern Jahre, prägen Einstellungen. Das ist solch ein Satz, ich weiß noch genau, wer ihn gesagt hat. Es war auf einer Autofahrt auf der Bundesstraße Richtung St. Pölten, ich weiß noch, dass wir wieder einmal sehr knapp dran waren. Im Gespräch mit dem Freund, der am Steuer saß, bedauerte ich, dass ich keine Zeit hätte für Sachen, die ich gerne angehen würde. Einen Ikonenmalkurs besuchen zum Beispiel. Er hörte sich das Gejammer eine Weile an – und dann kam schlicht dieser Satz: Worauf wartest Du? So mach es doch! Ich habe es gemacht. Der Lehrer schlug mir vor, den Engel Gabriel zu malen. In der christlichen Tradition weist der Engel Gabriel Maria, die künftige Gottesmutter, darauf hin, dass neues Leben in ihr wächst. Noch beim Malen fiel die Bemerkung, Gabriel sei der „Engel der Anfänge“. Kurz nach dem Tod meiner Schwester gewann das für mich noch eine übergeordnete Bedeutung. Irgendwann in der Trauer wird es Zeit für einen neuen Anfang! Hätte ich gewartet mit meinem Wunsch, wäre mir das so nicht bewusst geworden. Es war notwendig, aus dem Alltagstrott auszusteigen, um neu starten zu können. Leicht gesagt, werden vielleicht einige denken. Stimmt: es geht nicht immer, aber viel öfter, als uns eingeredet wird oder wir uns selbst einreden.

Die Zeit der Freiheit?

Seit dem Beginn meiner Tätigkeit als Seelsorgerin höre ich immer wieder, wie viele Pläne Menschen beispielsweise für die Pension haben. Für die Zeit, die sie als Zeit der Freiheit betrachten. Dahinter steckt die Vorstellung, dass dann alles möglich wird: weniger Arbeit und keine Hindernisse mehr, das zu tun, was man schon immer tun wollte... Schön, diese Aussicht. Doch sehr oft höre ich: „Dann kam alles anders.“ Sei es aufgrund einer Krankheit oder sei es ein Schicksalsschlag, der das Leben von einer Minute auf die andere veränderte. „Hätten wir uns doch damals nur mehr Zeit füreinander genommen!“ „Hätten wir doch diese Reise oder jenen Besuch gemacht, hätten, hätten wir...“, heißt es dann. Die Zeit kann nicht rückgängig gemacht werden. Das wollen diese Menschen anderen vermitteln und unzählige Male wurde in Gesprächen dieser Satz an mich gerichtet: „Bitte schieben Sie nicht alles auf, machen Sie es nicht so wie ich. Ich habe immer gewartet, bis es ‚günstig‘ ist. Jetzt ist es zu spät.“ Es gehört zu den leidvollen Erfahrungen des Lebens: so vieles an Versöhnung, an Genuss, an Gemeinsamkeit, passiert einfach nicht, weil auf den günstigen Moment gewartet wird, der vermutlich nie so eintritt, wie wir es uns vorstellen.

Ja, worauf wartest Du?

Eckhart von Hirschhausen, der deutsche Mediziner, Journalist und Kabarettist, stellt die Frage auf seine Art: *Wenn das Leben endlich ist, wann fangen wir endlich an zu leben?* Für mich gibt es bald wieder einen neuen Anfang. Ich freue mich auf meinen „nachberuflichen Lebensabschnitt“, der demnächst beginnen wird. Und ich bin froh, dass ich nicht alles für diese Zeit aufgeschoben habe – es wäre schlicht und einfach unmöglich unterzubringen. Es wird mir immer wichtiger, dieses Leben zu leben. Die Menschen im Hospiz haben mir das in besonderer Weise nahe gebracht. Mit ihnen zu lachen, zu weinen, zu feiern, mit ihnen um Antworten zu ringen und erstaunliche Überraschungen zu erleben, gehört wohl zu den wichtigsten Lehrstücken meines Berufslebens. Dafür bin ich dankbar. Jetzt.

INHALT

- 04 10 JAHRE VEREINSLEBEN**
 - Aktivitäten 2009-2019
 - Klausur 2019
 - 10-Jahres-Feier 2019

- 06 SPENDEN & EHRENAMETLICHES**
 - Musiktherapie
 - Frühstück von Herzen
 - Wohlfühlbad

- 07 LETZTE HILFE-KURS**
Dr. Martin Prein über eine Angelegenheit, die alle angeht: Tod, Sterben und Trauern.



- 08 DIES & DAS**
 - Erinnerungsfest
 - Gedenkfeier
 - Vortragsrückschau

- 09 ERWACHSENENSCHUTZ NEU**
Das Erwachsenenschutzgesetz wurde neu geregelt. Die wesentlichen Infos im Überblick.



- 11 IN EIGENER SACHE**
Einnahmen-Ausgaben, Vereinstätigkeit, Ansprechpartner, Spendenverwendung

- 12 LAST BUT NOT LEAST**
 - Vortragsankündigung
 - Spenden erfüllen Wünsche
 - Kontakt

10 JAHRE IM DIENSTE DES HOSPIZGEDANKENS



KLAUSUR IN ALTLENGBACH, FEBRUAR 2019



Im April 2009 wurde der „Verein Hospiz & Palliative Care Tulln“ ins Vereinsregister eingetragen, mit dem Ziel, die damals noch in den Kinderschuhen steckende Hospizarbeit im Rosenheim zu unterstützen und das Thema in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Start für eine Erfolgsgeschichte: Vorträge, Gedenkfeiern, regelmäßige Informationsveranstaltungen und viele Kontakte haben wesentlich dazu beigetragen, dass das stationäre Hospiz des PBZ und das Mobile Palliativteam heute in Tulln keine unbekanntenen Größen mehr sind. Dies zeigte sich im regen Besuch der Jubiläumsfeier, bei der wir auch einige Gründungsmitglieder begrüßen durften.

JUBILÄUMSFEIER IM PBZ TULLN, MAI 2019



BLITZLICHTER 2009 BIS 2019



VON HERZEN

DANK IHRER SPENDE KANN DER VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE TULLN WÜNSCHE ERFÜLLEN UND MENSCHEN HELFEN: VON MUSIKTHERAPIE BIS ZU WOHLFÜHLBÄDERN.

KLANGVOLLE THERAPIE

Erwin, 62, hat Krebs und ist medizinisch „austherapiert“. Im PBZ Tulln hat er die Musiktherapie kennen und schätzen gelernt. Anfangs war er skeptisch. „Wie sollten so seltsam aussehende Musikinstrumente zu einer Besserung meines Befindens beitragen?“, fragte er sich. Doch schon mit dem ersten Ton, den er „als richtig empfand“, spürte er etwas. „Eine Art inneres Aufatmen, eine bisher ungekannte Leichtigkeit, eine tiefe Entspannung. Und damit einhergehend ließen meine Schmerzen deutlich nach“, schildert der 62jährige sein Erlebnis. Heute entlockt er Kantele, Glockenspiel, Shanti und Kalimba wechselnde Töne, ganz nach Gefühl, und jedes Mal klingen neue Saiten in ihm an: „Wie eine innere Melodie, die sich im gesamten Körper ausbreitet und mir zu innerer Ruhe und Harmonie verhilft.“

Musik ruft nicht nur (oft tief verborgene) Emotionen hervor. Sie hat neurologischen Untersuchungen zufolge einen nachweislichen Einfluss auf die Struktur und Chemie unseres Gehirns. Bei angenehmen Klängen werden körpereigene Opiate (Endorphine) und Cannabinoide ausgeschüttet. Diese lindern Schmerzen, lösen Ängste, fördern Entspannung, erhöhen das Wohlbefinden, verbessern den Schlaf und reduzieren Stress, wie zahlreiche Studien belegen.

Mit der Senkung des Cortisol-Spiegels (das „Stresshormon“) werden wiederum vermehrt Immunglobuline gebildet, die das Immunsystem als Ganzes stärken. Damit ist die Musiktherapie ein therapeutisch universell einsetzbares Instrument.

Die Musiktherapie findet auf einer nonverbalen Ebene statt und ihre Wirkungen sind daher oft schwer in Worte zu fassen. Zudem kommt der Beziehung zwischen PatientIn und TherapeutIn eine tragende Bedeutung zu. Stimmen menschliche Chemie und Vertrauen, kann sich der Patient bzw. die Patientin tiefer auf das Geschehen einlassen, was zu schnelleren und noch besseren Ergebnissen führt. Und, wie es Erwin nicht mehr missen möchte: „Es ist für mich alleine schon deshalb heilsam, weil ich mich verstanden fühle und so angenommen werde, wie ich eben bin.“

FRÜHSTÜCKÜBERRASCHUNG



Vereinsmitglied Nicole Menedetter überraschte im Hospiz gemeinsam mit Sohn Florian am Muttertag zeitig in der Früh alle Mütter mit einem tollen Muttertagsfrühstück. Eier, Saft und gutes Gebäck wurden gebracht. Die Frauen im Hospiz freuten sich sehr über den jugendlichen Besuch und das herrliche Frühstück.

WOHLFÜHLATMOSPHERE

Einem stimmungsvollen, ausgedehnten Wohlfühlbad steht nun nichts mehr im Weg. Der Verein Hospiz und Palliative Care Tulln unterstützte die Hospizstation des PBZ Tulln mit dem Einbau einer Heizpaneele inklusive LED-Licht. Die Wärme, die nun von oben gleichmäßig strahlt, lässt keine Wünsche mehr offen.



„DER TOD KENNT KEINE IDEOLOGIE“

DR. MARTIN PREIN IM GESPRÄCH ÜBER TOD UND ABSCHIEDNEHMEN UND SEINEN KURS, DER HILFREICH IST IM UMGANG MIT DIESEN THEMEN. VON D. ELMANI-ZANKA

LebensWert: Herr Doktor Prein, beim Titel Ihres Buches und auch Vortrages „Letzte Hilfe Kurs“ denken vermutlich viele spontan an Sterbehilfe. Steckt dies tatsächlich dahinter?

Dr. Prein: Nein. Ich habe diesen Titel nicht erfunden und er ist das Pendant zum Erste-Hilfe-Kurs, den jeder braucht. Ebenso wie den „Letzte Hilfe Kurs“, bei dem es um eine sehr intensive Beschäftigung mit dem Tod geht.

LebensWert: Es ist natürlich nachvollziehbar, dass ein Erste-Hilfe-Kurs für jeden Menschen nützlich ist, weil im Ernstfall Leben gerettet werden können. Aber provokant gefragt: warum soll ich mich denn mit dem Tod „freiwillig“ auseinandersetzen?

Dr. Prein: Wir alle begegnen im Alltag dem Tod und der Trauer der Angehörigen immer wieder in unterschiedlichen Formen. Auch wenn wir vielleicht nicht unmittelbar betroffen sind. Trauernde Mitmenschen sind überall: Im Beruf, im Bekanntenkreis, in der Nachbarschaft. Der Kurs hilft uns mit Situationen, wenn es zur Betroffenheit kommt, besser umgehen zu können. Man fühlt sich dadurch handlungsfähiger.

LebensWert: Sie möchten Menschen Ängste nehmen?

Dr. Prein: Nein. Ich ermutige dazu trotz Angst und Unsicherheit, den Trauernden nicht auszuweichen. Nicht die Straßenseite zu wechseln, wegzuschauen, sondern die richtigen Worte zu finden, den Schmerz auszuhalten und Betroffene nicht mit Floskeln zu vertrösten. Es passiert nämlich schnell, dass Hinterbliebene zu „Hintengebliebenen“ werden. Zudem entsteht meist ein Problemlösungsdruck, wenn wir Betroffenen begegnen.

LebensWert: Was hilft trauernden Menschen konkret?

Dr. Prein: Wahrgenommen zu werden, zu spüren, dass jemand da ist, der den Schmerz mit aushalten kann und nicht mit Mitleid betrachtet zu werden. Das zieht hinunter. Vielmehr

braucht es Mitgefühl und Mitmenschen, die mit Achtung und Demut dem Trauernden in seinem Kummer begegnen.

LebensWert: Und das lehren Sie in Ihren Kursen?



BUCHTIPP:
Prein, Martin: Letzte Hilfe Kurs. Weil der Tod ein Thema ist. Styria Verlag 2019, 22 Euro

Dr. Prein: Ja. Ich versuche einerseits sachlich über den Tod und Mythen, wie zum Beispiel das „Leichengift“, aufzuklären. Andererseits gebe ich in den Kursteilnehmern und -teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre eigene Befindlichkeit zu den Themen Tod und Sterben zu reflektieren. Es geht insgesamt um eine sehr intensive Beschäftigung mit dem Tod. Denn sobald man mit Menschen zu tun hat, wird der Tod mit Sicherheit irgendwann ein Thema werden!

VORTRAG: LETZTE HILFE KURS

Unter dem Motto: „Was alle angeht, müssen alle angehen“, bietet Dr. Martin Prein Wissen, Aufklärung und Hilfestellungen für künftige Begegnungen mit dem Tod. Einerseits weil wir selbst unmittelbar betroffen sein können. Andererseits sollen wir unseren Mitmenschen, die einen Verlust betrauern, begegnen können. Der Vortragende wird konkret u.a. über folgende Inhalte referieren:

- Die Toten in unserer Gesellschaft
- Das Leichentabu ein Berührungsverbot
- Das "Begreifen" des Todes und seine Bedeutung für den Trauerverlauf

Donnerstag, 17. Oktober 2019, 18:30

Ort: PBZ Tulln, Festsaal, Frauenhofner Str. 54, Tulln/D.

Keine Anmeldung erforderlich.

Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.

ZUR PERSON: Dr. Martin Prein

Jahrgang 1975, war als Metallarbeiter, Bus- und LKW-Fahrer tätig, bevor es ihn ins Bestattungsgewerbe verschlug, in dem er 15 Jahre lang tätig war. Als „Spätberufener“ studierte er Psychologie und gründete das „Institut für Thanatologie“ in Linz. Neben seiner Vortrags- und Lehrtätigkeit zum Thema „Umgang mit dem Tod“ begleitet er Menschen als Thanatologe und Notfallpsychologe.

Mehr Infos unter:
www.letztehilfekurs.at
www.martinprein.at



„Hast du Angst vor dem Tod?“,
fragte der Kleine Prinz die Rose.

Darauf antwortete sie: „Aber nein.
Ich habe doch gelebt, ich habe geblüht
und meine Kräfte eingesetzt soviel ich
konnte. Und Liebe, tausendfach
verschenkt, kehrt wieder zurück zu dem,
der sie gegeben. So will ich warten auf
das neue Leben und ohne Angst und
Verzagen verblühen.“

Der Kleine Prinz
(Antoine de Saint-Exupéry)



ERINNERUNGSFEIER

Am 26. April veranstaltete das Mobile Palliativteam (MPT) im PBZ Tulln bereits zum siebten Mal eine Erinnerungsfeier, die heuer unter das Thema „Die Rose als Zeichen der Liebe über den Tod hinaus“ gestellt wurde. In Stille wurde im Festsaal des PBZ Tulln jener Menschen gedacht, die im vergangenen Jahr verstorben und von den MitarbeiterInnen des MPT begleitet worden waren. Die gut besuchte Feier wurde mit berührenden Texten und Bildern gestaltet und durch Musik von Dr. Karin Renner und Klara Dangl untermalt. MitarbeiterInnen des MPT verlasen die Namen aller Verstorbenen und verteilten Kerzen in Rosenform an die Angehörigen, die entzündet wurden. Durch das Programm führte Dr. Renate Breithofer.



VORTRAG 2018: WIE KINDER UND JUGENDLICHE TRAUERN

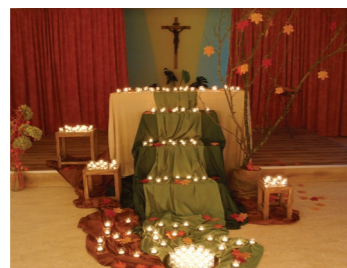
Dass Trauer mehr ist als ein trauriges Gesicht, bewies uns eindrucksvoll Elke Kohl bei dem von unserem Verein organisierten Vortrag am 25. Oktober 2018. Die Familientrauerbegleiterin überzeugte mit einem lebendigen, tiefgehenden und zugleich humorvollen Vortrag, zu dem mehr als 60 Interessierte gekommen waren. Wir freuen uns über die vielen positiven Rückmeldungen!

GEDENKFEIER 2018: EINE GESCHICHTE VOM LEBEN

Bei der Gedenkfeier für die im Hause Verstorbenen der vorangegangenen zwölf Monate war im November der voll besetzte Festsaal des PBZ in Farben des Herbstes getaucht und dekoriert mit Blättern, die als Zeichen der Vergänglichkeit gelten. Im Mittelpunkt der Feier stand das Märchen vom Gingkoblatt, es zeigt: Tod und Leben gehören zusammen!

Dabei handelt es sich um ein kleines Blatt, das sich vor dem Sterben fürchtet und mit einem Blatt des Nachbarbaums ins Gespräch kommt. Dabei lernt es, dass man den Tod und das Leben nicht voneinander trennen darf, als ob sie nichts miteinander zu tun hätten.

In dem kleinen Blatt entfaltet sich in den letzten Tagen ein großer Glaube. Es lernt leben, weil es sterben muss. Das kleine Blatt beginnt sich selbst und die Farben seines Lebens an die Welt zu verschenken. Es leuchtet in den schönsten Farben, bevor es vom Baum fällt. Vorher bedankt es sich noch: „Du hast mir vom Sterben erzählt und es wurde eine Geschichte vom Leben.“



VERTRETUNG FÜR ERWACHSENE

DAS NEUE ERWACHSENENSCHUTZGESETZ STELLT DEN MENSCHEN IN DEN MITTELPUNKT, UM AUTONOMIE UND SELBSTBESTIMMUNG MÖGLICHT LANGE UND UMFASSEND ZU ERHALTEN. VON MARTIN KRÄFTNER, DGKP

Mit dem neuen 2. Erwachsenenschutzgesetz, welches mit 1. Juli 2018 in Kraft getreten ist, wurde das seit bereits 30 Jahren bestehende System der Sachwalterschaft ersetzt. Mit diesem neuen Gesetz soll vor allem die Selbstbestimmung gestärkt werden. Dabei wurden erstmals auch die betroffenen Personen selbst („SelbstvertreterInnen“) in die Diskussionen und die Gesetzeswerdung einbezogen. Grundtenor ist: Selbstbestimmung und Unterstützung stehen vor Stellvertretung!

Das Erwachsenenschutzgesetz wurde auf vier Säulen der Vertretung aufgebaut:

- Vorsorgevollmacht
- gewählte Erwachsenenvertretung
- gesetzliche Erwachsenenvertretung
- gerichtliche Erwachsenenvertretung

Durch diese Neuerungen wird es individuelle Möglichkeiten der Vertretung in vier verschiedenen Abstufungen geben. Wesentlich ist, dass die Entscheidungen künftig nicht mehr an betroffenen Personen vorbeigehen. Dadurch soll die Zahl der knapp 60.000 Besachwalteten drastisch gesenkt werden.

WESENTLICHE INHALTE DES 2. ERWSCHG
Die Vorsorgevollmacht soll nun nur noch bei einem Notar, Rechtsanwalt oder Erwachsenenschutzverein (früher Sachwalterverein) errichtet werden können. Die Vorsorgevollmacht unterliegt einer nur sehr eingeschränkten gerichtlichen Kontrolle und ist unbefristet. Das **Wichtigste bei der Erstellung einer Vorsorgevollmacht** sind, aus meiner Sicht, folgende Kriterien:

- 1.) eine Person zu haben, auf die man sich zu 100 % verlassen kann und
- 2.) diese Person gewillt ist, im Sinne des Vollmachtgebers entsprechend zu handeln.

Wenn dies zutrifft, kann man sich getrost „zurücklehnen“ und braucht keine Angst zu haben, dass eventuell eine „fremde Person“ im Falle des Falles über einen bestimmt. Besonders bei gesundheitlichen Entscheidungen (z. B. Zustimmung zur künstlichen Ernährung, Beatmung etc.) tun sich Angehörige, die zum Vorsorgebevollmächtigten bestellt wurden, oft besonders schwer. Deshalb kann hier eine Kombination von Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung sehr hilfreich sein.

Einführung eines gewählten Erwachsenenvertreters: Im Gegensatz zur Vorsorgevollmacht kann eine betroffene Person auch dann eine ihr nahestehende Person zum Erwachsenenvertreter bestimmen, wenn sie nicht mehr voll entscheidungsfähig ist. Voraussetzung dafür ist, dass die betroffene Person die Tragweite einer Bevollmächtigung zumindest in

Grundzügen verstehen und sich entsprechend verhalten kann. Das Entstehen dieser Vertretungsbefugnis setzt eine Eintragung in das Österreichische Zentrale Verzeichnis (ÖZVV) voraus (durch Notar, Rechtsanwalt oder Erwachsenenschutzverein). Da die gewählte Erwachsenenvertretung von eigenem Willen getragen ist, ist sie - wie die Vorsorgevollmacht - unbefristet. Sie unterliegt einer regelmäßigen gerichtlichen Kontrolle (jährlicher Lebenssituationsbericht und Rechnungslegung).

Die bisherige Angehörigenvertretung wird zur gesetzlichen Erwachsenenvertretung. Dabei wurde der Kreis der Angehörigen ausgeweitet. Auch Geschwister, Nichten und Neffen der betroffenen Person können erfasst werden. Sie ist jedoch nur dann möglich, wenn andere – selbstbestimmtere Varianten wie etwa die gewählte Erwachsenenvertretung – ausgeschlossen sind. Bei der Eintragung haben sich Notar, Rechtsanwalt oder Erwachsenenschutzverein einen persönlichen Eindruck zu verschaffen und der betroffenen Person Gelegenheit zu geben, Widerspruch zu

ZUR PERSON:

Martin Kräftner, diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger, ist bei der NÖ Pflege- und Patientenrechtsanwaltschaft im Bereich Pflege und Management tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a.: Beschwerdebearbeitung, Mitarbeit beim NÖ Patienten-Erschädigungsfonds, Öffentlichkeitsarbeit sowie Vortragstätigkeiten.
www.patientenanwalt.com
Tel.: 02742/9005-15575



erheben. Sie ist mit drei Jahren befristet, kann aber erneuert werden. Wie die gewählte Erwachsenenvertretung unterliegt sie einer gerichtlichen Kontrolle (jährlicher Lebenssituationsbericht und Rechnungslegung).

Die Sachwalterschaft wird schließlich zur gerichtlichen Erwachsenenvertretung. Die Befugnisse sollen deutlicher auf bestimmte Vertretungshandlungen beschränkt sein. Eine gerichtliche Erwachsenenvertretung für alle Angelegenheiten gibt es nicht mehr. Die gerichtliche Erwachsenenvertretung unterliegt derselben gerichtlichen Kontrolle wie die beiden anderen Formen von Erwachsenenvertretung (Lebenssituationsbericht und Rechnungslegung). Die Wirkungsdauer einer solchen Vertretung endet spätestens drei Jahre nach Bestellung, ist die dem Vertreter übertragene Aufgabe erledigt, auch schon vorher. Eine Erneuerung ist zwar möglich, die Voraussetzungen müssen allerdings wieder neu geprüft werden.

Unterstützung für Betroffene

Die **ehemaligen Sachwaltervereine**, die durch die Gesetzesnovelle neue Aufgaben erhalten haben, bieten weiterhin Auskunft und Unterstützung.

NÖ Landesverein für Erwachsenenschutz – Erwachsenenvertretung, Bewohnervertretung
Zuständigkeitsbereich: ganz Niederösterreich, ausgenommen Weinviertel
Tel.: 02742/77175 **Web:** www.noelv.at

VertretungsNetz – Erwachsenenvertretung, Patientenanzwaltschaft, Bewohnervertretung
Zuständigkeitsbereich: Weinviertel
Tel.: 01/330 46 00 **Web:** www.vertretungsnetz.at

Weitere Informationen über das 2. Erwachsenenschutzgesetz finden Sie weiters unter:
Patientenanzwaltschaft
www.patientenanwalt.com/ihre-rechte/erwachsenenvertretung_vorsorgevollmacht/

Kostenlose leicht lesbare **Broschüren und Musterverträge** finden Sie auf der Homepage vom **Justizministerium:**
www.justiz.gv.at/web2013/home/justiz/erwachsenenschutz~27.de.html

ICH LERNE IMMER! MICHELANGELO (1475-1564)

Eines der Anliegen des Vereins Hospiz und Palliative Care Tulln ist es haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des PBZ Tulln und des MPT Tulln in vielfältiger Weise zu unterstützen und so zu mehr Kompetenz und Qualität in der täglichen Arbeit mit schwer- und lebensbedrohlich erkrankten Menschen und deren Familien beizutragen. Als ein Aspekt dieser „vielfältigen Unterstützung“ wird vom Verein verstanden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zugleich Mitglied im Verein sind, bei ihren oft kostspieligen Weiterbildungen im Bereich Palliative Care finanzielle Hilfestellungen zu bieten. Unter anderem wurden im vergangenen Jahr DGKP Petra Wolfsbauer, Koordinatorin des MPT Tulln und DPGKP Barbara Nebl, Mitarbeiterin im stationären Hospiz im PBZ Tulln, bei ihren Weiterbildungen unterstützt.

Doch worin liegt dabei nun tatsächlich der Vorteil für die Menschen, die von unseren Mitgliedern betreut werden? In ihrer Abschlussarbeit zum Vertiefungslehrgang Palliativpflege schreibt DGKP Petra Wolfsbauer über die notwendigen persönlichen Qualifikationen von MitarbeiterInnen im Palliativbereich und die erforderliche Haltung, damit sich PatientInnen in ihrer existenziellen Leidenssituation tief verstanden und als individuelle Persönlichkeiten erkannt und respektiert fühlen. DPGKP Barbara Nebl untersuchte in ihrer Masterarbeit, ob und wie das zutiefst menschliche Bedürfnis „sich zu Hause fühlen“ in einer palliativen Betreuungs- und Versorgungssituation erfüllt und befriedigt werden kann. In mehreren Interviews konnte herausgefiltert werden, was den betroffenen Menschen wichtig ist und was aus ihrer Sicht erforderlich ist, um auch im stationären Setting ein Gefühl von „zu Hause sein“ zu ermöglichen.

„UM KLAR ZU SEHEN, GENÜGT OFT EIN WECHSEL DER BLICKRICHTUNG.“
Antoine de Saint-Exupéry

Über den Tellerrand hinaus und aus der beruflichen Routine heraus zu sehen – das ist einer der wesentlichen Aspekte und Anliegen dieser Weiterbildungen, ebenso wie auf dem aktuellen Stand der Erkenntnisse in der Pflegeforschung zu bleiben und dieses Wissen mit zurück ins Team zu nehmen. Von dieser Freude am Lernen und der Bereitschaft sich stets weiter zu entwickeln profitieren schließlich alle Beteiligten und Betreuten.

Aktiv-ethische Kompetenz von Pflegepersonen in der spezialisierten Palliativversorgung, DGKP Petra Wolfsbauer, Abschlussarbeit Universitätslehrgang Palliative Care Vertiefungslehrgang Palliativpflege Stufe II, 2018



„...sterben, dort wo man zu Hause ist...“ – Die Erfüllung des Bedürfnisses „sich zu Hause fühlen“ und dessen Bedeutung für Menschen in einer palliativen Betreuungs- und Versorgungssituation, Mag. (FH) Barbara Nebl, MSc, (2.v.l.) Masterarbeit Universitätslehrgang Palliative Care Stufe III, 2018



IN EIGENER SACHE: VEREINSINFORMATION

UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS

Unheilbar kranken Menschen soll bis ans Lebensende Wertschätzung und Selbstbestimmung ermöglicht werden. Das erfordert von allen Beteiligten achtsame Begleitung und Beratung während dieser letzten, wichtigen Lebensphase. Wir respektieren die Würde des Menschen und sehen jeden Einzelnen als Individuum an. Das bedeutet, dass wir persönliche Bedürfnisse berücksichtigen, die weit über die elementare Grundversorgung hinausreichen. Die Mitglieder des Vereins Hospiz und Palliative Care Tulln setzen sich für PatientInnen im PBZ Tulln Hospiz, Kranke, die durch das mobile Palliativteam betreut und begleitet werden sowie für pflegende beziehungsweise trauernde Angehörige ein. Der Verein ist nicht gewinnorientiert und finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Großen Wert legen wir auf Zusammenarbeit und Austausch mit Organisationen und Einrichtungen, die ähnliche Ziele verfolgen.

KONTAKT

VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE TULLN

Erika Gößnitzer, MSc
 Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
 Tel.: 0664 1742461
 Mail: vereinsleitung@vhpc-tulln.at
 Website: www.vhpc-tulln.at

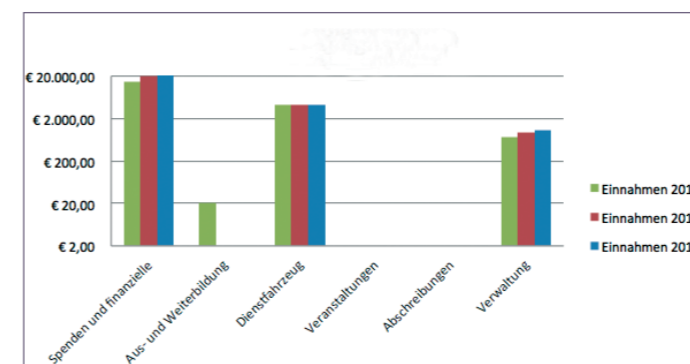
STATIONÄRES HOSPIZ

Management (interim.): Tanja Felber
 Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
 Tel.: 02272/65000 745 211
 Mail: tanjamarie.felber@noebetreuungszentrum.at

MOBILES PALLIATIVTEAM TULLN

Koordinatorin: Petra Wolfsbauer
 Frauenhofnerstraße 54, 3430 Tulln
 Tel.: 02272/65000 745 317
 Mail: mpt.tulln@noebetreuungszentrum.at

EINNAHMEN-AUSGABEN 2016 – 2018



MÖCHTEN SIE MITGLIED WERDEN?

Wenn Sie unseren Verein unterstützen wollen, freuen wir uns sehr über Ihre Mitgliedschaft. Diese erwerben Sie durch Überweisung des jährlichen Mitgliedsbeitrages in der Höhe von 20 € auf unser Konto bei der Volksbank Tullnerfeld:

IBAN: AT55 4715 0202 0022 0000
 BIC: VBOEATWWNOM

Ihre Vorteile: Als Mitglied erhalten Sie aktuelle Informationen, unser Vereinsmagazin „LebensWert“ sowie Einladungen zu unseren Veranstaltungen. Bitte führen Sie bei der Überweisung Ihre exakte Adresse an und/oder kontaktieren Sie uns gerne auch über unsere Website: www.vhpc-tulln.at

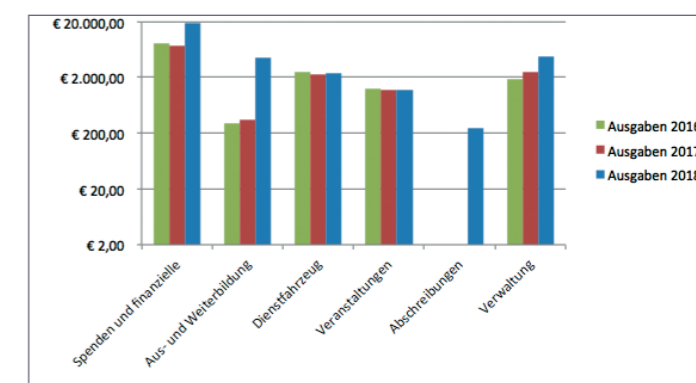
WAS GESCHIEHT MIT IHREN SPENDEN?

Finanzielle Unterstützungen werden für therapeutische Hilfsmittel oder Geräte verwendet, die dem Komfort und der Lebensqualität der PatientInnen, die im stationären Hospiz oder durch das Mobile Palliativteam begleitet werden, dienen. Wir versuchen persönliche Wünsche zu erfüllen, indem wir Ausflüge oder Besuche organisieren. Weiters fördern wir die Kompetenzen unserer MitarbeiterInnen und (teil-)finanzieren Aus- und Weiterbildungen. Dem Verein ist es ein großes Anliegen, den Hospizgedanken in der Öffentlichkeit stärker zu verankern. Wir organisieren aus diesem Grund auch regelmäßig (Informations-)Veranstaltungen.

VEREINSVORSTAND

Der ehrenamtliche Vorstand setzt sich zusammen aus: Erika Gößnitzer, MSc (Obfrau), Mag. Viktoria Wentseis (Obfrau Stv.), Sabine Assmann-Bieder (Kassierin), Mag. (FH) Barbara Nebl (Kassierin Stv.), Eva Wagensommerer, MSc (Schriftführerin), Michaela Nestelberger (Schriftführerin Stv.)

Rechnungsprüferinnen: Margit Fuchs und Melitta Markhart





VORTRAG ZUM LETZTE HILFE KURS

Wissen, Aufklärung und Hilfestellung für Begegnungen mit dem Tod bietet Dr. Martin Prein in seinem Vortrag. Sein Erfahrungsschatz lädt zu einer lebendigen Reise ein.

Donnerstag, 17. Oktober 2019, 18:30

Ort: PBZ Tulln, Festsaal,
Frauenhofner Straße 54, 3430 Tulln/Donau
Keine Anmeldung erforderlich.
Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.



IHRE SPENDE ERFÜLLT WÜNSCHE!

Nutzen Sie persönliche Anlässe doch einmal, um Gutes zu tun. Aktivieren auch Sie Freunde und Familie, um statt Geburtstagsgeschenken oder Kranzspenden für den guten Zweck zu sammeln!

**DER VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE
TULLN SAGT DANKE FÜR IHRE HILFE!**

Spendenkonto: Volksbank Tullnerfeld
BIC: VBOEATWWNOM
IBAN: AT55 4715 0202 0022 0000

AKTUELLE INFORMATIONEN ÜBER DEN
VEREIN HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE
TULLN FINDEN SIE IM WEB UNTER

WWW.VHPC-TULLN.AT

ÜBER EIN LIKE AUF FACEBOOK
FREUEN WIR UNS AUCH ;-)

Kontakt: Erika Gößnitzer Tel: 0664 1742461
Mail: vereinsleitung@vhpc-tulln.at

